

Die subkutane Genderdebatte in der Katholischen Kirche (KK)

1 Gender und Kath. Kirche - als Mann und Frau schuf er(?) sie(?)

Ausgangspunkt: Debatte um Gender, Gewalt und Macht, Diskriminierung und Rechte von Frauen in der Katholischen Kirche. Bsp.: Disput Johanna Rahner - Stefan Oster.

Gendersensibilität in der KK: umfangreiche theologische Geschlechterforschung; Stellen und Angebote; Frauen in kirchlichen Leitungsgremien → »Geschlechtersensibel – Gender katholisch gelesen« (Dt. Bischofskonferenz)

Aber: „Warum befasst sich der Vatikan seit Jahren so intensiv mit dem Begriff Gender und warum agitieren Teile der katholischen [...] Kirche derart vehement gegen Gender? (Hark/Villa)

1.1 Katholische Kirche: "Genderideologie"

Päpstl. Rat für die Familie: Ehe, Familie und ‚faktische Lebensgemeinschaften‘ (2000): „In diesem Prozeß kultureller und menschlicher Entstrukturalisierung der Ehe als Institution darf man die Auswirkung einer gewissen »Gender-Ideologie« nicht unterschätzen.“ (8)

Kongregation Bildungswesen: Als Mann und Frau schuf er sie (2019)

- Dialog: „einige mögliche Berührungspunkte, die zum wechselseitigen Verständnis beitragen können.“ (15); Unterschied zwischen „Gender-Ideologie und den verschiedenen Studien zum Thema Gender.“ (6)
- Kritik: Genderdebatte trägt dazu bei, „die Familie zu zerstören“ (1), fördert eine falsche „persönliche Identität und affektive Intimität“ (2). Gegensatz: traditionelle Konstruktion von Familie (Zweigeschlechtlichkeit, Dauerhaftigkeit und Reproduktion) vs. Verhandlungsmoral (Autonomie der Subjekte).

1.2 Der Mensch, die Frau, der Mann

Lehramtliche, anthropologische Annahmen: Es gibt eine „eigentliche und ursprüngliche Natur des Menschen, [...] der menschlichen Person“ (VS 50): heteronormative Logik, natürliche Zwecke der Binarität der Geschlechter: Beziehung, Liebe, Nachkommenschaft (VS 49).

Lehramtliche Moral: die eigene weibliche oder männliche Geschlechtlichkeit ist anzuerkennen und anzunehmen, die Differenz heterosexueller Körper ist auf gegenseitige Ergänzung hingebunden. Sie findet in der Ehe ihren Ausdruck.

2 Päpste und ihr Blick auf die Frau(en) – Texte

Rückblick: Die christliche Theologie ringt seit ihren Anfängen um Mann und Frau, ihre Rollen, ihr Verhältnis zueinander, die Bedeutung des Geschlechts und des Geschlechtlichen.

2.1 Traditionelle Konzeption: Casti conubii

Pius XI. Casti conubii (1930): Reaktion auf veränderte Gesellschaft. Erste systematische Summe der 'katholischen' Vorstellung von Mann und Frau, Ehe und Familie. Fokus: Ehe ist durch „gefährliche Irrlehren und verderbte Sitten“ (CC 3) bedroht.

"Die" Frau in der Ehe: ontologische, wesensgemäße Bestimmung → Frau als "Gattin, Mutter, Hüterin und Wächterin der ganzen Familie und Hausgemeinschaft" (CC 65), "dem Mann untertan" (CC 24); Ehe hat eine Ordnung, die gekennzeichnet ist durch „die Überordnung des Mannes über Frau und Kinder und die willfährige Unterordnung, den bereitwilligen Gehorsam von seiten der Frau.“ (CC 24)

Freiheit und Würde der Frau: Würde als "Frauenwürde" (CC 24), an das "weibliche Empfinden" gebundene "Mutterwürde" (CC 65). Freiheit im Sinne „freier Willenserklärung“ (CC 6) der Frau zur Ehe, nicht aber als „soziale, wirtschaftliche, physiologische Emanzipation“ (CC 64).

2.2 Systematik: Frau und Mann, Würde und Differenz

1 Würde der Frau

II. Vatikanische Konzil: "Würde der menschlichen Person." (GS 60)

Johannes Paul II.: Indem Gott „den Menschen 'als Mann und Frau' erschuf, schenkte er dem Mann und der Frau in gleicher Weise personale Würde und gab ihnen jene unveräußerlichen Rechte und Verantwortlichkeiten, die der menschlichen Person zukommen.“ (FC 22)

Franziskus: Umfassende Wahrnehmung der realen Lebensbedingungen vieler Frauen: "Situationen der Ausschließung, der Misshandlung und der Gewalt." (EG 212)

Summe: Forderung nach einer Gleichstellung der Geschlechter.

2 Würde als Frau

Aber: Gleiche Würde und Verantwortung kommt zwingend als Mann oder als Frau zu.

Johannes Paul II.: "Es geht darum, den Grund und die Folgen der Entscheidung des Schöpfers zu verstehen, daß der Mensch immer nur als Frau oder als Mann existiert. Erst von diesen Grundlagen her, die ein tiefes Erfassen der Würde und Berufung der Frau erlauben, ist es überhaupt möglich, von ihrer aktiven Stellung in Kirche und Gesellschaft zu sprechen." (MD 1)

Fokus: Würde als Frau heißt Sorge/Care-Arbeit und Leben zu geben (Relationen, konkrete Mutterschaft, umfassende Lebensweitergabe) wie Leben in Familie und Gesellschaft.

3 Würde in Differenz und Komplementarität

Frau und Mann: Menschsein in Differenz und Komplementarität.

- *Differenz:* "Verschiedenheit zwischen Mann und Frau." (Franziskus, AL 56)
- *Komplementarität:* ergänzender "Charakter der beiden Geschlechter." (Ehe 19)

Pius XI.: Mann als Haupt, Frau als Herz der Familie. (CC 24)

3 Geschlechtsdispositiv? Von der (Nicht) Diskriminierung der Frau

3.1 Wer diskriminiert wen?

Lehramt. Johannes Paul II.: Falsch sind "alle Arten von Diskriminierung, zum Beispiel im Bereich der Erziehung, des Berufs und des Arbeitslohns." (FC 24); *Franziskus:* "Die identische Würde von Mann und Frau ist uns ein Grund zur Freude darüber, dass alte Formen von Diskriminierung überwunden werden und sich in den Familien eine Praxis der Wechselseitigkeit entwickelt." (AL 54)

Franziskus: "Die Frauen leisten ihren Beitrag zur Kirche auf ihre eigene Weise und indem sie die Kraft und die Zärtlichkeit der Mutter Maria weitergeben." (QA 101)

Fazit: Das Lehramt tritt für Nicht-Diskriminierung ein, auf deren Rückseite es aber strukturell unvermeidlich zu Abwertungen und Diskriminierungen kommt.

3.2 Eindeutige Schöpfung?

Lehramtlich-normative Geschlechteranthropologie: Bezug auf biblische Schöpfungserzählungen.

Aber: Differente Schöpfungserzählungen:

- Gen 1,1-2,4a: gleichzeitige Erschaffung von männlichen und weiblichen Menschen. Zweck der Bipolarität: Generativität.
- Gen 2,4b-3,24: Reihenfolge in der Erschaffung des Menschen. Fokus: Sozialität.

„Wahrheit der Schöpfung“? Fruchtbarkeit oder Sozialität oder beides? Ist der Menschen androgynos? Duale Geschlechtsidentität oder geschlechtsuneindeutige Rede von „dem“ Menschen?

3.3 *Geschlecht, Natur und Macht*

Lehramt: Natur des Menschen als Mann und Frau.

M. Foucault: 'Geschlechtsdispositiv'. Geschlecht als Gegenstand spezifischer Machtformationen wird durch Diskurse und Praktiken produziert. Ist der katholisch-lehramtliche Umgang mit Frau und Geschlecht - auch - eine Machtfrage?

J. Butler: Es gibt „keinen Rückgriff auf den Körper, der nicht bereits durch kulturelle Bedeutungen interpretiert ist.“ Fokus: Warum und wie werden Differenzen wahrgenommen und bewertet?

Theologisch-ethischer Grundsatz: Die Natur formuliert keine moralischen Regeln. Sittliche Normen sind Auslegungsergebnisse der Vernunft.

3.4 *(Un)Gleichheit und Geschlecht*

Lehramt: Bestimmte Rollen, Funktionen und Handlungen sind mit der geschlechtlichen Dimension kontaminiert. Basis: Vorstellung der Ordnung der Komplementarität der Geschlechter, die eben Ungleichheiten kennt.

Problem: Diese Ordnungsvorstellungen kommen nicht auf moralischem Wege, das heißt in der „Instanz von Autonomie“ (S. Goertz) zustande. Ethische Perspektive: Ordnungen sind immer rechtfertigungspflichtig.

Ungleichheit und (Un)gerechtigkeit: Ungleichheit lässt sich ethisch nur begründen, wenn Ungerechtigkeiten ausgeglichen werden. Ungleichheit ist damit begründungswürdig.

4 *Schluss - aber kein Weiter so*

Biblischer 'Spitzensatz' im Genderdiskurs: „Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr seid *einer* in Christus Jesus.“ (Gal 3,28)

II. Vatikanische Konzil: "Da alle Menschen eine geistige Seele haben und nach Gottes Bild geschaffen sind, da sie dieselbe Natur und denselben Ursprung haben, [...] muß die grundlegende Gleichheit aller Menschen immer mehr zur Anerkennung gebracht werden. [...] jede Form einer Diskriminierung in den gesellschaftlichen und kulturellen Grundrechten der Person, sei es wegen des Geschlechts oder der Rasse, der Farbe, der gesellschaftlichen Stellung, der Sprache oder Religion, muss überwunden und beseitigt werden [...]." (GS 29)

Literatur in Auswahl

Vatikanische Dokumente unter:

- <https://www.vatican.va/content/vatican/de.html>
- <https://www.dbk-shop.de/> (alle kostenfrei zum Herunterladen)

Laubach, Thomas/ Stefanie A. Wahl (Hg.): Gott schuf den Menschen als Mann und Frau und? Gender und Theologie, Münster u.a. 2019.

Klöcker, Katharina / Laubach, Thomas/ Sautermeister, Jochen (Hg.): Gender – Herausforderung für die christliche Ethik (Jahrbuch für Moraltheologie 1), Freiburg i.Br. 2017.

Laubach, Thomas (Hg.): Gender – Theorie oder Ideologie? Streit um das christliche Menschenbild, Freiburg u.a. 2017.

Laubach, Thomas: (Un)Doing Gender im Gottesdienst. Das Geschlecht liturgisch handelnder Personen und die Moral, in: Nierop, Jantine (Hg.): Gender im Disput. Dialogbeiträge zur Bedeutung der Genderforschung für Kirche und Theologie (EKD-Studienzentrum für Genderfragen), Hannover 2018, 122-133.

Laubach, Thomas: Gender als Herausforderung Theologischer Ethik, in: Ströbele, Christian u.a.: Theologie – gendergerecht? Perspektiven für Islam und Christentum. Jahrestagung Theologisches Forum Christentum-Islam 2020, Regensburg 2021.